



Politforum Thun von Samstag, 7. März 2009

KURZREFERAT VON ALEXANDER TSCHÄPPÄT / STADTPRÄSIDENT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Polarisierte vs. vermittelnde Politik: Was ist erfolgreicher?

Die wichtigsten Aussagen aus dem Kurzreferat:

- Die Antwort auf diese Frage gibt die Ausgestaltung unseres politischen Systems: Alles, was wir an institutionellen Instrumenten zur Verfügung haben, läuft darauf hinaus, zu einem Konsens zu gelangen. Die direkte Demokratie, das Referendum, die Initiative, unsere Vernehmlassungskultur, das Kollegialitätsprinzip, die Proporzahlen, der freiwillige Proporz bei Exekutivwahlen oder der Föderalismus: All dies bildet in seiner Gesamtheit nichts anderes, als ein fein austarierter Mechanismus zur Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Gruppen.
- Gleichwohl ist auch die polarisierte Politik Bestandteil unseres politischen Systems. Denn die Zuspitzung und Übertreibung, die Provokation und Polemik und die ideologische Abgrenzung sind legitime Mittel zur Profilierung. Solange die Polarisierung nicht in eine Unkultur der Verunglimpfung des Andersdenkenden und in reine Obstruktion mündet, gehört sie zur Politik. Denn Polarisierung schafft Orientierung.
- Der Platz der polarisierten Politik ist dort, wo es um den Streit der Ideen geht: Sie gehört also ins Parlament, in den Wahlkampf und fallweise in den Abstimmungskampf. Hier ist Pointierung vonnöten, damit Stimmbürgerschaft und Wählerschaft in die Lage versetzt werden, zwischen verschiedenen Politikangeboten zu wählen. Polariserte Politik hat hingegen dort nichts zu suchen, wo es darum geht, Sachfragen und reale Probleme zu lösen: also in der „Alltagspolitik“ und insbesondere in der Exekutivpolitik. Wer hier auf seinen Standpunkt beharrt, wird realpolitisch nichts erreichen.

- Das Volk weiss sehr wohl zu unterscheiden zwischen polarisierter und vermittelnder Politik. Dies ist insbesondere bei Wahlen zu beobachten. Die Wählerinnen und Wähler sind durchaus bereit, Polemiker und Provokateure in die Legislativen zu wählen. Geht es aber um ein Exekutivamt, wählt es vorzugsweise jene Politikerinnen und Politiker, die willens und fähig sind, den beschwerlichen Weg des Kompromisses zu gehen.
- Damit Exekutivpolitiker erfolgreich sind, müssen sie drei Qualitäten mitbringen: Verantwortungsbewusstsein, Augenmass und Leidenschaft. Sie müssen sich für die ganze Gemeinde, die ganze Stadt, den ganzen Kanton verantwortlich fühlen. Sie dürfen sich nicht für eine Klientel einsetzen, sondern müssen für alle da sein. Sie müssen über Bodenhaftung verfügen und den Menschen zuhören können. Und sie müssen ein Gespür dafür haben, was sachlich machbar und politisch durchsetzbar ist.
- Die vermittelnde Politik ist die Königsdisziplin. Sie ist ein Erfolgsrezept, weil sie bei aller Mühseligkeit und Langsamkeit etwas bringt, das von hohem Wert ist, nämlich Verlässlichkeit, Berechenbarkeit und Stabilität.